

Waldschutzbericht 2018

(Stand Dezember 2018)



Wald, Natur, Abfallwirtschaft

Waldschutzbericht 2018 Landkreis Bautzen

Abiotische Schäden

2018 war das wärmste und trockenste Jahr seit Beginn der Wetteraufzeichnungen. Bis Ende März gab es Nachtfröste. Danach stiegen die Temperaturen sehr schnell an und die folgenden Monate waren deutlich zu trocken. In den Monaten Mai und Juni fielen weniger als die Hälfte der durchschnittlichen Niederschlagsmengen. Dadurch kam es ab Anfang Juli zu Dürreschäden, vorzeitiger Laubfärbung und Laubfall insbesondere an Birken und Linden. Das während der Herbst- und Winterstürme geschädigte Feinwurzelsystem vieler Bäume konnte unter diesen Bedingungen unzureichend regenerieren und der Wassermangel verstärkte sich. Laubholzkulturen wurden bis zum Totalausfall geschädigt und Neupflanzungen kaum möglich. Von Januar bis November fielen an der Messstation Hoyerswerda nur 322 mm Niederschlag (59% des langjährigen Mittels). Die etwas stärkeren Niederschläge im Dezember konnten das Defizit nicht annähernd kompensieren und die insgesamt 387 mm Niederschlag im Jahr stellen nur 65 % des Jahresmittels dar. Von dieser Menge fielen 25 % an den fünf niederschlagsreichsten Tagen (16./17.04. (21,5 mm, 15,8 mm), 24.09. (28,4 mm), 11. und 13.7. (12,8 mm und 18,7 mm).

Sturm: Am 18.01.2018 zog das Sturmtief Friederike über den Landkreis. Obwohl die Windspitzen deutlich geringer als bei Kyrill (18.01.2007) waren, lagen die Schäden erheblich darüber. Insgesamt fielen 200.000 m³ Schadholz an. In Verbindung mit den Herbststürmen 2017 am 05.10.2017 (Xavier) und am 29.10.2017 (Herwart) waren im Winterhalbjahr 2017/2018 weit überdurchschnittliche Sturmschäden zu verzeichnen, die zum Beginn des Frühjahres nicht aufgearbeitet werden konnten.

Waldbrand: Hitze und Trockenheit führten zu einer andauernd angespannten Waldbrandgefahr im Landkreis. An 178 Tagen wurde zwischen dem 01.03 und letztmalig am 22.10.2018 eine erhöhte Waldbrandgefahr bekannt gegeben (2017: 103 Tage). An 41 Tagen wurde die Gefahrenstufe 4 (2017: 12 Tage) und an 23 die höchste Gefahrenstufe 5 (2017: 3 Tage) erreicht. Damit gehört das Jahr 2018 zu den Jahren mit der höchsten Waldbrandgefahr. Das spiegelt sich auch an Anzahl und Umfang der Waldbrände wieder. Es wurden 44 Waldbrände mit einer Brandfläche von 221 ha registriert (2017: 17 Brände, 3 ha). Der größte Brand ereignete sich im Bereich der Königsbrücker Heide am 06.09.2018 (215 ha). Er konnte durch schwierige Bedingungen (Munitionsbelastung) erst nach zwei Wochen unter Kontrolle gebracht werden.

Biotische Schäden

An Fichte

Buchdrucker: Bereits 2017 wurde ein Ansteigen der Borkenkäferpopulationen prognostiziert und eine Massenvermehrung für möglich erachtet. Die über 100.000 m³ nicht aufgearbeitetes Schadh Holz aus dem Winterstürmen in Zusammenhang mit Dürre und hohen Temperaturen in der Vegetationsperiode führten zur schlimmsten Gradation des Buchdruckers in der Nachkriegsgeschichte. Erstmals kam eine vollständige 3. Generation der Käfer zur Entwicklung und potenzierte damit die Schadh Holzmenge.

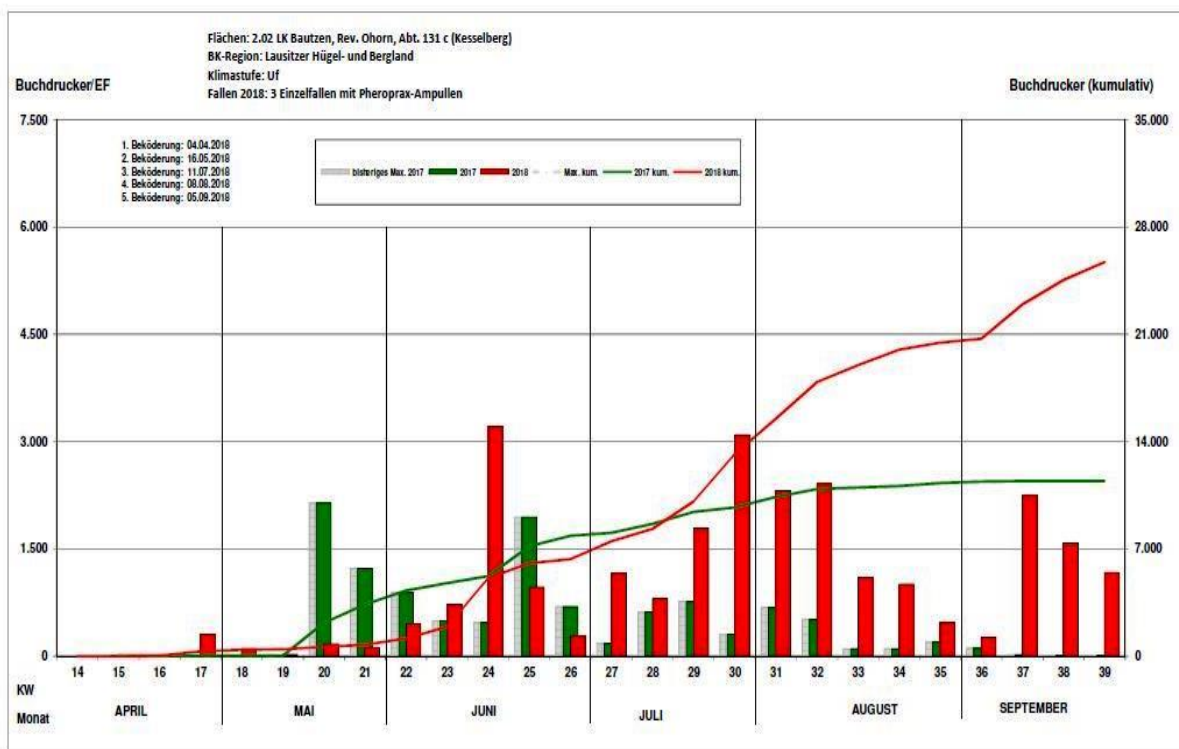


Abb. 1: Gut sichtbar sind die drei Spitzen des Anflugs, die etwa die drei Käfergenerationen markieren.

Zum Ende des Jahres sind etwa 65.000 m³ Schadholz zu verzeichnen (2017: 3.000 m³). Ähnliche Entwicklungen gab es in anderen Teilen Sachsens und weiteren Bundesländern. Aus Tschechien und Polen werden ebenfalls katastrophale Entwicklungen gemeldet.

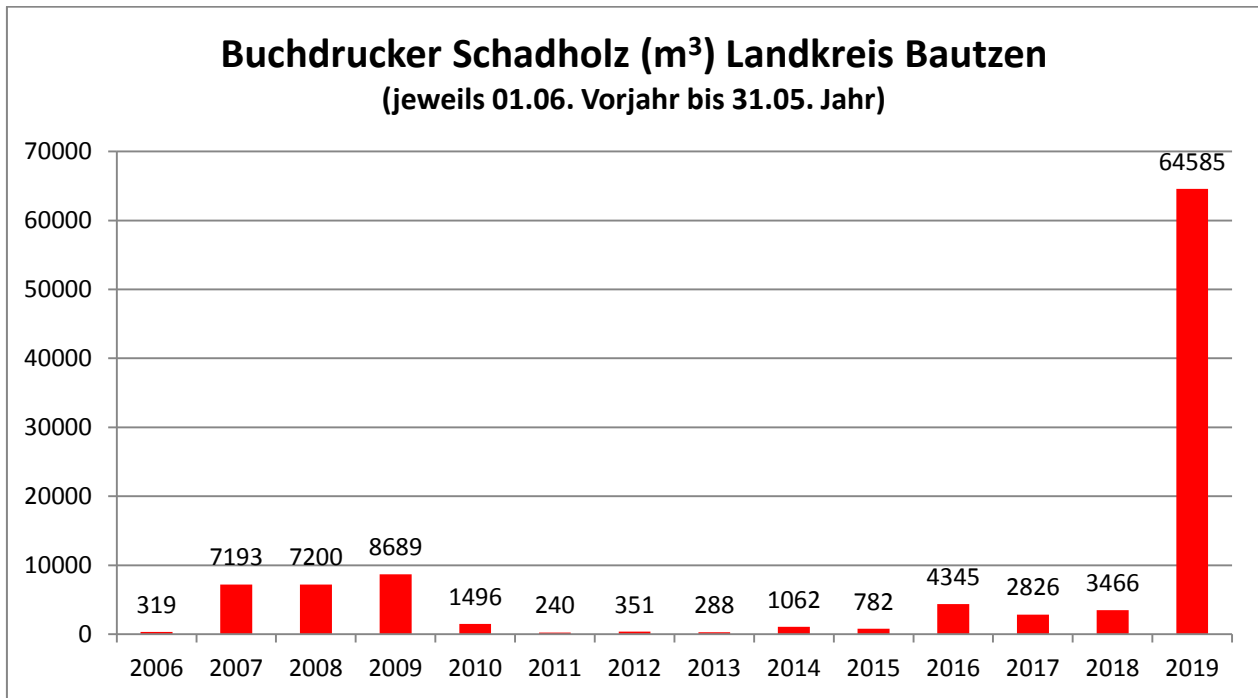


Abb. 2: Schadholz durch Buchdrucker. Für das Jahr 2019 ist mit einem deutlich höheren Wert zu rechnen, da bis Ende Mai weitere Mengen hinzukommen werden.

Über die Hälfte des Holzes ist noch nicht abgefahren und der Zugang an Schadholz selbst in den Wintermonate ist Besorgnis erregend. Es wurde eine regionale Arbeitsgruppe gebildet, um mit den regionalen Akteuren nach Lösungen zu suchen. Es muss davon ausgegangen werden, dass eine bisher nie dagewesene Zahl an Käfern optimale Bedingungen im Herbst hatte und in die Überwinterung ging. Selbst bei ungünstigen Witterungsbedingungen ist im Frühjahr mit einer gefährlich hohen Ausgangspopulation zu rechnen.

Kupferstecher: In der 2. Jahreshälfte 2018 zeichnete sich nach den Dürreschäden eine rasante Entwicklung beim Kupferstecher ab. Der verstärkte Befall wurde sowohl im Flachland als auch im Berg- und Hügelland registriert und betraf überwiegend die Oberkronen älterer Fichten und Jungbestände. Allerdings liegen die Schadholzmengen beim Kupferstecher vermutlich durch die schnelle Austrocknung der Rinde unter den Mengen des Vorjahrs. Gegenwärtig ist von einer Schadholzmenge von etwa 2000 m³ auszugehen.

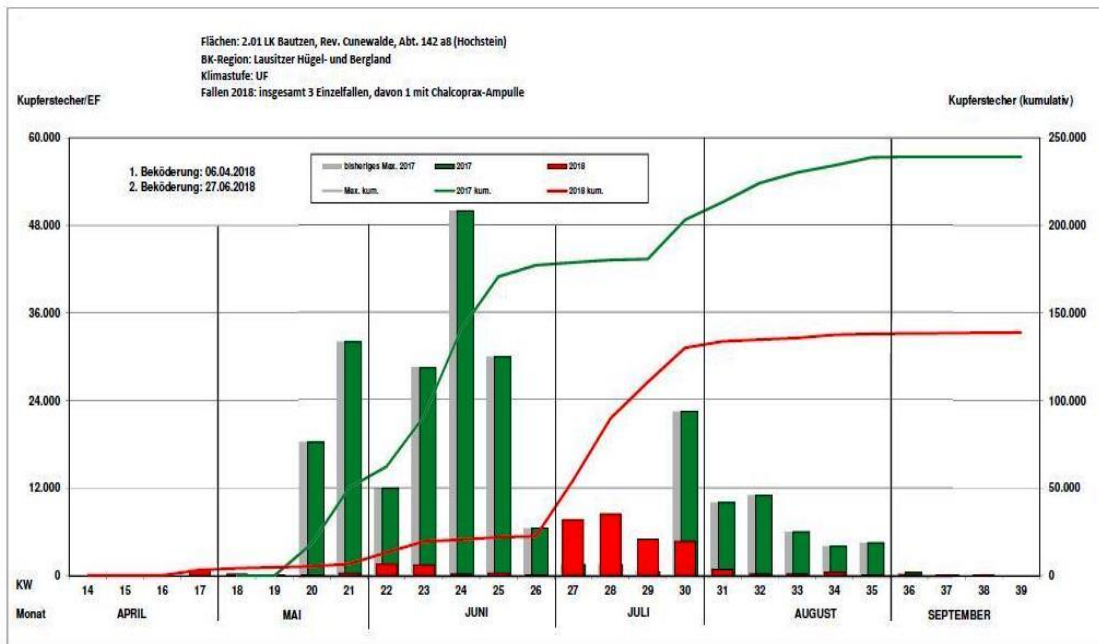


Abb. 3: Die Anflüge Kupferstecher liegen deutlich unter den Werten des Vorjahres.

An Kiefer

Zwölfzähner Kiefernborkekäfer (*Ips sexdentatus*) und Blauer Kiefernprachtkäfer (*Phaenops cyanea*): Durch Wurf- und Bruchholz war das Brutangebot für rindenbrütende Käfer an Kiefern im Frühjahr ausgesprochen gut. Zusätzlich verloren viele äußerlich unbeschädigte Bäume bei den Stürmen offensichtlich einen Teil des Feinwurzelsystems. In Verbindung mit der Dürre in den Sommermonaten waren sie anfällig für Käferbefall. In den letzten Monaten nehmen Meldungen zu, die für 2019 erhebliche Zugänge an Schadholz bei der Kiefer erwarten lassen. Betroffen sind vor allem Bestandesränder mit Altkiefern. Zu den beiden genannten Arten kommen weitere Kieferschädlinge, zum Beispiel Großer Waldgärtner, Sechszähner Kiefernborkekäfer und Rüsselkäfer-Arten hinzu.

Nonne (*Lymantria monacha*): Der Falterflug bei der Nonne begann 2018 ungewöhnlich zeitig. Erste Falter flogen bereits Anfang Juni (im Jahr 2017 teilweise erst Anfang Juli) Nach der kleinflächigen Bekämpfung im Jahr 2015 (Revier Elsterheide, Bernsteinsee: 100 ha) befindet sich die Population im gesamten Kreisgebiet im Latenzstadium. An den 35 Fallenstandorten wurden durchschnittlich 194 Falter je Falle (max. 410) registriert. Die Werte der vergangenen drei Jahre lagen ebenfalls etwa auf diesem Niveau (2017: 218 Falter e Falle, max. 534, 2016: 207 Falter je Falle, max. 417; 2015: 182 Falter je Falle, max. 386). Als kritisch gelten Zahlen über 700 Falter je Falle.

An Laubholz

Schwammspinner (*Lymantria dispar*): An den 9 Fallenstandorten wurden durchschnittlich 324 Falter registriert. Das ist bereits im vierten Jahr ein deutlicher Anstieg (2017: 252 Falter, 2016: 136 Falter, 2015: 102 Falter). Als kritisch gelten Zahlen über 700 Falter je Falle. Diese Werte wurden an mehreren Fallenstandorten überschritten (max. 962 Falter). Durchgeführte Eisuchen an diesen Standorten in den Revieren Elsterheide und Bernsdorf führten indes zu keinen kritischen Zahlen. In Verbindung mit weiteren Arten, insbesondere Frostspannerarten, sind bereits Fraßschäden zu beobachten.

Eichenprozessionsspinner: Nachdem bereits seit mehreren Jahren Pheromonfallen an der sächsisch-brandenburgischen Grenze positioniert waren, wurden 2016 in diesem Bereich erstmals vier Falter in einer Falle bei Neustadt/Spree nachgewiesen. Da einer der Falter ohne Beschädigungen war, ist von einer Entwicklung in der unmittelbaren Umgebung auszugehen. 2017 und 2018 wurden in Fallen bei Neustadt/Spree, Spreewitz und Tätzschwitz mehrere Falter nachgewiesen. Der Eichenprozessionsspinner hat sich im nördlichen Landkreis etabliert. Trotz intensiver Nachsuchen wurden noch keine Raupengespinste gefunden. Im südwestlichen Landkreis im Grenzbereich zum Stadtgebiet von Dresden wurden bereits seit einigen Jahren Falter nachgewiesen, allerdings nur einmal ein Raupennest. 2018 wurden im Gebiet um Grünberg erstmals in größerem Umfang Raupennester gefunden (100 Bäume, 130 Nester). Das Befallsgebiet zog sich nördlich bis zum Park Hermsdorf. Betroffen waren neben wenigen Waldflächen vor allem Feldgehölze, Alleebäume und der Park. Die Kartierung wurde durch Mitarbeiter der Unteren Forstbehörde beim Landratsamt Bautzen unterstützt. Die Nester entfernten Spezialfirmen nach Beauftragung durch die Gemeinde Ottendorf-Okrilla und der Unteren Straßenbehörde beim Landratsamt.

Eichenwickler: Im Jahr 2018 kam es wie schon in den beiden letzten Jahren zu keinen Fraßschäden durch Eichenwickler. Die Population befindet sich in der Latenzphase.

Frostspanner: Mehrere Arten traten auf einigen Kippenaufforstungen in Roteichenbeständen auf, wobei es zu starken bis Kahlfraß kam. Dieser wird durch weitere Arten (zum Beispiel Goldafter und Schwammspinner) verstärkt. Wie bereits seit einigen Jahren beobachtet, beteiligen sich verstärkt bisher kaum schädigend auftretende Arten der Frühjahrsfrostspanner. Nachdem auf eigenen Probeflächen und solchen von Waldbesitzern im Oktober bis Dezember 2017 relativ hohe Werte an Weibchen registriert worden (teilweise mehr als 1 Weibchen je Zentimeter Stammumfang), war auf einigen Flächen für 2018 Kahlfraß zu erwarten. Auf einer Fläche von 67 ha wurden im Frühjahr Roteichen durch Ausbringung von Pflanzenschutzmitteln behandelt.

Monitoring

Als kritisch werden die Einschränkungen für das Waldschutzmonitoring in den Sperrbereichen der Braunkohlesanierungsgebiete betrachtet. Zum einen können Zeitreihen an bestimmten Punkten nicht weiter fortgesetzt werden, die zur frühzeitigen Prognose von Gradationen von großer Wichtigkeit sind. Zum anderen sind einige Bereiche nicht zu betreten und es fehlen Daten vollständig. Eine Abschätzung zum Schadaufreten einzelner Arten und der Gefährdung der Bestände und der Populationsentwicklung in größeren Bereichen im Norden des Landkreises ist nicht mehr zuverlässig möglich.

Winterbodensuche: Das System der Suchbestände hat sich bewährt und musste 2018 nur in 2 Fällen auf Grund von Vergrasung geändert werden. Bei den zu überwachenden Arten (Kiefernspanner, Kiefernspinner, Forleule, Kiefernswärmer, Kiefernbuschhornblattwespen) wurden keine kritischen Werte registriert. Deutliche Zunahmen gab es wie schon 2017 beim Kiefernswärmer bei dem inzwischen davon ausgegangen werden kann, dass er regelmäßig eine zweite und 2018 möglicherweise eine teilweise 3. Generation im Jahr ausbildet. Die Kiefernbuschhornblattwespe *Diprion pini* wird inzwischen häufiger gefunden. Obwohl die Funde deutlich unter den Schwellenwerten liegen, besteht die Gefahr der Ausbildung einer Sommergeneration und damit verbunden einer kaum vorhersehbaren Gradation.

Quarantäneschädlinge

2018 wurden in 16 als besonders gefährdet geltenden Kiefernbeständen im Landkreis Proben genommen und auf Befall durch **Kiefernholznematoden** untersucht. Bei der Prüfung im LfULG konnte kein Befall mit *Bursaphelenchus xylophilus* festgestellt werden.

Parallel wurden im Landkreis 6 Fallensysteme betrieben, um die als Vektoren bekannten *Monochramus*-Arten (v. a. *M. galloprovincialis*) mittels synthetischer Pheromone anzulocken, zu gefangen und beim LfULG untersuchen zu lassen. Es konnte kein Befall mit *B. xylophilus* festgestellt werden.

Phytophthora ramorum: Im Landkreis wurden zur Überwachung der besonders an Schneeball als Zwischenwirt vorkommenden Pilzart zahlreiche Kontrollen während der Frühjahrs- und Sommermonate durchgeführt. Ein Befall konnte nicht diagnostiziert werden.

Fusarium circinatum: Diese Pilzart befällt vor allem Kiefern und muss nach EU-Recht überwacht werden. Saatgutbestände und insgesamt 86 ha Kiefernwälder wurden untersucht und kein Befall festgestellt.

Neue Schaderreger

Nachdem 2014 im Landkreis erstmals der **Buchsbaumzünsler** (*Cydalima perspectalis*) im Landkreis Bautzen festgestellt wurde hat sich inzwischen die Art im nördlichen Landkreis flächig verbreitet und schädigt Buchsbäume erheblich. Zahlreiche Büsche und Hecken sind inzwischen abgestorben und mussten beseitigt werden. Die Art stellt keine Gefahr für die Waldbestände dar, da sie (fast) monophag an Buchsbaum lebt. Die gegenwärtige südliche Verbreitungsgrenze bildet etwa eine Linie von Ottendorf-Okrilla über Steina, Kamenz, Königswartha, Uhyst/Spree bis nach Bad Muskau.

Dendrolimus sibiricus (Sibirischer Kiefernspinner). Seit 2017 werden im Landkreis Bautzen Fallen zur Überwachung des Schaderregers aufgehängt. Bisher ist die Art noch nicht aufgetreten.

Dothistroma septosporum: Im Frühjahr 2016 wurde erstmals in Sachsen in Dresden-Klotzsche an zwei jüngeren Jeffrey-Kiefern der pilzliche Quarantäneschaderreger *Dothistroma septosporum* festgestellt. Im Jahr 2017 wies das LfULG auf Vorkommen an Schwarzkiefern im südlichen Brandenburg (Tagebau Welzow) hin. Daraufhin wurden mehrere Bestände untersucht und Proben eingesandt. Befall wurde im Raum Spreetal und Spreewitz festgestellt. Dabei handelt es sich um etwa 30jährige Schwarzkiefernbestände, die teilweise flächig befallen sind. Die Erkennung des Befalls erfolgt anhand der charakteristischen ziegelroten Nadelbänderung. Befallen werden verschiedene Kiefernarten, vor allem Schwarzkiefer und Waldkiefer. Die ersten Symptome sind unspezifische hellgrüne oder gelbgrüne Flecken bzw. Bänder. Später entwickeln sich braune bis nahezu ziegelrote, 1-3 mm breite, die Nadel umfassende Bänder. Im Jahr der Infektion stirbt die Nadel oberhalb der nekrotischen Bänder oder die ganze Nadel ab. Stark befallene Bäume können alle Nadeln bis auf jene des jüngsten Nadeljahrganges verlieren, was zu starken Zuwachsverlusten, bei mehrjährigem Befall auch zu Absterben führt. Bei Verdachtsfällen bitte umgehende Information und ggf. Probenahme zur Weiterleitung an das Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie, Referat 93a Pflanzengesundheit.